Nr. 86 Samstag, den 14. April 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung · Volks-Zeitung · für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins · Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 918

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 918

Nur noch bis Montag mittag 1 Uhr kann Kriegsanleihe gezeichnet werden.

Der Sechzehnte!

[Am Wochenschluß.]

Br. Mit der scheidenden Woche verlassen wir die Zeitrechnung nach der Sonnen- und Winterzeit und zugleich die Periode der bisherigen Brotrationierung. Wenn der sechzehnte April herabdämmert, begrüßt nicht nur uns die um eine Stunde vorgerückte Sommerzeit, sondern auch jeden Bürger im Deutschen Reiche die leider unvermeidliche Herabsetzung der Wochenbrotmenge.

Das ist ohne Zweifel ein schmerzliches Vorkommnis in unserer Ernährungspolitik, in unserer Kriegsknappheit, die uns durch Englands gewissenlosen Hungerkrieg aufgenötigt ward. Wie ward es möglich? Und ist es vermeidbar?

Immer bisher hatten wir bei uns daheim während des Weltkrieges die Ernte an Brotgetreide unterschätzt. Zum erstenmal haben wir sie das letztemal überschätzt. Und leider kamen wir auch verhältnismäßig spät zu der Erkenntnis dieser irrigen Einschätzung. Erschwerend kam hinzu, daß in den Großstädten vielfach ein unberechtigter Mehrverbrauch an Mehl und Brot stattgefunden hatte. Leider haben Teile der Bevölkerung während des dritten Kriegsjahres auch im Kampf um die Nahrungsmittel zu unerlaubten und zum Teil häßlichen Kriegslisten gegriffen. Die Mehlkontrolle war nicht streng genug; vor allem aber sind zuviel Brotkarten ausgegeben und manche Brotkarten sind offenbar durch Unredlichkeit mehrere Male abgegeben worden. Nun klaffte eine Lücke. Bis zum 15. August müssen wir mit den alten Kornvorräten reichen. Statt für vier Monate langt es aber nur für ihrer dreie. Es muß also soviel gestreckt und Ersatz geschafft werden, daß wir diesen einen Monat überwinden.

Was taten die Behörden zur Behebung dieser Notlage?

Zunächst wurde die sofortige nochmalige und unmittelbare Bestandsaufnahme bei den Landwirten angeordnet und die Beschlagnahme aller greifbaren Vorräte durchgeführt. Das störte ohne Zweifel die landwirtschaftliche Frühbestellung, die ohnehin schon unter Winterkälte und Frühjahrsfrösten zu leiden hatte. Aber das Kriegsernährungsamt hielt die Beseitigung der Ernährungsnotlage sämtlicher Stadtbevölkerungen für die dringlichste Aufgabe. Der preußische Staatskommissar, Exzellenz Dr. Michaelis, hat selbst Besichtigungsreisen auf das Land in alle Provinzen unternommen. Hoffentlich hilft man dafür nun auch den Landwirten mit rechtumfassender Gestellung von Hand- und Spannkräften, von Stickstoffdünger und Belassung oder Nachlieferung von Saatgut aus.

Zweitens erinnerte man sich daran, daß uns vertragsgemäß seit dem 1. April (bis zu welchem Termin das verbündete Österreich den Vortritt hatte) unser Anteil an dem erbeuteten Getreide und den Futtermitteln Rumäniens zusteht. Drittens entschloß sich unsere Oberste Heeresleitung in dankenswerter Weise, auf größere Wirtschaftlichkeit im Heeresverbrauch und in der Etappe zu drängen (und auch die wirtschaftliche Nutzung der von uns besetzten Gebiete wird hoffentlich aus diesem Anlaß einmal nachgeprüft). Viertens endlich mußte der schmerzliche Entschluß gefaßt werden, die Brotmenge für die Zivilbevölkerung um die erforderlichen 25% herabzusetzen, d. h. einfach „herunterzurationieren".

Glücklicherweise wird dafür aber Ersatz durch andere Nahrungsmittel geboten. Mehr Kartoffeln und mehr Fleisch sollen ausgegeben werden (und zwar diese Fleisch-Zusatzrationen bekanntlich zu außerordentlich niedrigen Preisen, weil das Reich den Gemeinden Zuschüsse zahlt). Behufs Erlangung des erforderlichen Fleisches wird nicht nur in die Schweinebestände, sondern auch in die Rindviehherden ganz energisch hineingegriffen werden; und die Staats- und Gemeindebehörden versichern, daß die Zufuhren an Fleisch und Kartoffeln so zeitig in Angriff genommen sein, daß keine Übergangsschwierigkeiten erfolgen werden; sollte aber doch irgendwo eine kleine Stockung eintreten, so würde man durch vermehrte Mehlausgabe der Bevölkerung einstweilen aushelfen.

Diese Neuordnung war so unvermeidlich, daß wir aus Gründen der Gerechtigkeit und des vaterländischen Gemeinsinns nichts anderes tun können, als uns mit starker Selbstbezwingung zu fügen und allen Aufgeregten zuzureden, das gleiche zu tun.

Gewiß liegen auch bei uns hier und da Fehler und Gebrechen vor. Aber wo wäre das nicht so, wenn es sich um den Eigennutz und die menschlichen Schwächen von Dutzenden von Millionen Menschen handelt? Müssen wir nicht aber auch das Geleistete anerkennen, wenn wir sehen, wenn selbst das feindliche Ausland uns schon unsere beutsamsten Organisations-Erfindungen (angefangen mit dem Kriegsbrot, der Brotkarte und den fleisch- oder gar kartoffellosen Tagen) nachmacht? Selbst Frankreich und England! Vielfach hat man bei uns an amtlichen Stellen offenbar an eine solche Schwere und an eine solche Dauer dieses unerhörten Krieges nicht geglaubt. Aber haben in demselben Irrtum nicht mehr als neun Zehntel unserer Bevölkerung gelebt?

Zurzeit bleibt uns auch gar kein anderer Ausweg, als die Selbsthilfe, als Dulden und Tragen und künftig Bessermachen.

Nehmen wir einmal an: Morgen bescherte uns irgendein himmlisches Wunder den Frieden — nicht um einen Deut würden wir im kommenden Sommer, im nächsten und selbst vielleicht im übernächsten Sommer besser stehen, als, soweit wir uns selbst helfen. Europa ist verwüstet; und die Welternte ist überaus knapp. Selbst Argentinien und Amerika planen oder erörtern Ausfuhrverbote auf Weizen und Mais. Ein Friede würde uns also für die Jetztzeit nichts helfen; und wenn er außerdem noch, aus Schwachheit von uns herbeigeführt, gar ein schlechter, ein unvorteilhafter Friede wäre, würden wir damit auch unsere Zukunft opfern.

Diese Tatsachen und Gedanken wollen wir doch alle am sechszehnten April und in den damit beginnenden vier Monaten recht angelegentlich verbreiten. Unsere Vorväter haben Schlimmeres erlebt unter der napoleonischen Fremdherrschaft, in den Nöten des siebenjährigen, in dem Elend des dreißigjährigen Krieges. Die Zähne zusammenbeißen und auf die Zukunft hoffen — es ist das Einzige und ist das Richtige, was wir tun können. Der Philosoph unserer Freiheitskriege, der Berliner Rektor und Professor Fichte sagte damals inmitten aller Not der napoleonischen Knechtschaft: daß „die Macht des Gemütes" es sei, mit der Schlachten und Kriege gewonnen werden. So entflammen denn auch wir den heiligen Willen zur vaterländischen Gemeinschaft, auch im Dulden und Ertragen. Von dem Erlerschen Plakat für die sechste deutsche Kriegsanleihe blitzt uns das stählerne, heilig glühende Auge unseres feldgrauen Kriegers an:

„Helft uns siegen!"

Die russischen Machthaber.

Widerstreitende Kräfte.

In den letzten Tagen sind die Widersprüche, die gleich nach Durchführung der Revolution innerhalb der leitenden Kreise bemerkbar wurden, schärfer und offener zutage getreten. Der Aufruf der provisorischen Regierung an das Volk, der mit einem Male die Pfade der unentwegten



Kerenski.



Tscheidse.

Kriegsrufer verließ und alle Eroberungsabsichten von sich wies, machte es klar, daß der Druck der dem Kriege innerlich ablehnend gegenüberstehenden Leute in Rußland stark genug geworden war, um die Dumaregierung von den bisher festgehaltenen Zielen der Kriegspartei abzudrängen. Die betrübte englische und französische Presse schreibt die Wandlung hauptsächlich dem Einfluß des Sozialistenführers Kerenski zu, der als Justizminister mit den Vertretern der bürgerlichen Kadetten- und Oktobristenparteien im Kabinett sitzt. Möglich, daß Kerenski wirklich seine Kollegen von der Notwendigkeit einer Umkehr überzeugt hat. Aber noch stärker wirkte vielleicht der Präsident des Arbeiter- und Soldatenausschusses Tscheidse, der schon vor Ausbruch der Revolution als energischer Befürworter einer Friedenspolitik in der Duma zu wirken wußte. Der schärfste Verfechter des Krieges bis zum Messer, der Minister des Auswärtigen Miljukow hat anscheinend ungeheuer an Einfluß verloren. Wenn man bedenkt, daß er erst vor wenigen Tagen ganz getreu



Miljukow

das alte Programm aufsagte von der Zentrierung Deutschlands, der Zerstückelung Österreichs, der Eroberung Konstantinopels und nun sehen muß, wie die Regierung der Friedensrichtung parieren muß, so hält man sein längeres Verbleiben im Kabinett fast nicht mehr für möglich. Wie sich auch in nächster Zeit die russische Entwicklung bewegen wird, die Frage der reinlichen Scheidung zwischen den jetzt gemeinsam am Steuer stehenden Männern der russischen Revolution kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Direkte Friedensunterhandlungen.

Donnerstag begann im Taurischen Palast zu Petersburg der Kongreß der Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates. Gleichsam zur Begrüßung schreiben die Mitteilungen des Arbeiterrates:

„Da die provisorische Regierung die auswärtige Politik in dem volksfeindlichen Geiste des alten Regimes fortführt und dem Kriege kein Ende zu setzen gedenkt, beschloß der Arbeiterrat, welcher die Macht in Petersburg besitzt, der provisorischen Regierung die Bestimmung über die äußere Politik zu entziehen. Der Arbeiterrat setzte ein eigenes Komitee für auswärtige Angelegenheiten ein, das allein das Vertrauen des Volkes besitzt. Das Komitee wird sofort direkte Friedensunterhandlungen mit dem Feind aufnehmen. Eine Sonder-Abordnung reist nach Stockholm zur sofortigen Anbahnung von Unterhandlungen.

Auf dem Kongreß hielt Tscheidze eine Rede, die direkt den Frieden forderte und zu diesem Zweck alle Regierungen ersuchte, von Eroberungen abzustehen. Kerenski sagte, die russische Demokratie habe die Kriegsziele verändert. Man müsse nur noch so lange weiterkämpfen, bis auch auf der anderen Seite das Wort vom Verzicht auf Eroberungen ertöne.

Der Krieg.

Die Schlacht bei Arras hat den Engländern ihr Ziel, den Durchbruch der deutschen Linien, nicht gebracht. Die elastisch zurückgebogene deutsche Front hält stand und alle weiteren Angriffe sind an ihr gescheitert.

Englische Angriffe abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy-en-Gohelle durch unsere Gegenstöße wettgemacht. — Von der Straße Arras—Gavrelle bis zur Scarpe zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen. — Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert. — An den von Péronne auf Cambrai und le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Gouzeaucourt und Hargicourt. — Das gestern auf St. Quentin und den südlichen Anschlußlinien liegende lebhafte Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Somme-Ufern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an. — Vielfach vorfühlende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen; dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine besonderen Ereignisse.

*

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten zwei Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Wien, 13. April. Der amtliche Heeresbericht meldet lebhaften Geschützkampf auf der Karsthochfläche und im Wippachtal.

Ereignisse zur See.

wtb. Wien, 13. April. Am 13. dieses Monats vor Tagesanbruch griffen mehrere unserer Seeflugzeuge das Pumpwerk Codigoro im Pumpmündungsgebiet mit schweren Bomben an und erzielten mehrere Treffer. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

*

Kaiser Carl an der Isonzofront.

Kaiser Carl hat am 10. April der Isonzofront und Triest einen Besuch abgestattet. Der Kaiser kam frühmorgens in Adelsberg an, wo sich der Armeekommandeur Baroevic und der Landespräsident in Krain, Graf Attems, zum Empfange eingefunden hatten. Nach einer längeren Besprechung über die militärische Lage fuhr der Kaiser mit Gefolge und dem Armeekommandanten nach Opcina.

Ebenso wie Adelsberg hatten auch alle Orte des Karstgebietes Festschmuck angelegt. Die Bevölkerung jubelte überall dem Kaiser zu. Die Fahrt führte teilweise durch unbewohntes Gebiet, die Unterkünfte für die Truppen und für Spitäler usw. sind fast durchweg erst im Kriege entstanden. Eine großartige Wasserleitung versorgt heute die Truppen in der vordersten Linie der ganzen Front mit Wasser. Mehrere in Reserve liegende Truppenkörper wurden auf der Fahrt besichtigt. Der Kaiser verlieh wiederum zahlreiche Auszeichnungen für verwundete und kranke Soldaten. Hierauf entschloß sich der Kaiser, Triest einen Besuch zu machen, wo seine unerwartete Ankunft in der Bevölkerung freudige Bewegung auslöste. Dann ging die Fahrt die Küste entlang nach Prosecco, hierauf ins Wippachtal und über den Lokvasattel und das Chiapcavomotal nach Adelsberg und von dort nach Laxenburg zurück.

Die Schlacht bei Arras.

Auch am dritten Tage der Schlacht bei Arras ist den Engländern der beabsichtigte Durchbruch nicht geglückt. Nachdem die deutschen Linien elastisch zurückgebogen wurden und die Engländer gezwungen waren, die Basis ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen den Anfangserfolg des 9. ermöglichte, darf — so wird von zuständiger Stelle am 12. April geschrieben — heute die Lage als ausgeglichen angesehen werden.

Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich an einzelnen Brennpunkten zur heftigen Schlacht steigerte. Trotz dem Einsatze von Massenwellen, Tankgeschwadern und Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten Opfern nicht zurückschrecken, um diesmal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, kaum nennenswerte Vorteile erreichen. Besonders schwer waren ihre Verluste bei den gemeldeten Angriffen bei Vimy und Fampoux. Feindliche Kavallerieattacken beiderseits der Scarpe brachen überall unter schweren englischen Verlusten im Feuer zusammen. In der Gegend Neuville-Vitasse gerieten marschierende feindliche Infanteriekolonnen in unser Artilleriefeuer und wurden zersprengt. Besonders schwer waren die Kämpfe südlich der Scarpe. Bei Bullecourt, wo die Engländer schon am frühen Morgen einen Massenangriff ansetzten, erlitten sie eine schwere Niederlage. Sämtliche Angriffe brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten für sie zusammen. Wo es ihnen gelungen war, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie

vernichtet oder gefangengenommen.

Die Zahl der Gefangenen übersteigt, wie gemeldet, 1000. Die englischen Tankgeschwader, die in den Kampf eingriffen, fanden größtenteils ein rasches Ende. Dreiviertel der Panzerwagen wurden vernichtet. Sie liegen zum Teil in den deutschen Linien, zum Teil unmittelbar davor. Der Erfolg der hier kämpfenden Truppen ist dem schneidigen Gegenangriff erprobter Sturmkolonnen sowie dem mustergültigen Zusammenarbeiten von Artillerie und Infanterie zu danken. Die Engländer wurden in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Auch in der Luft wurde bei Arras heftig gekämpft. Allein im Kampfgebiet der Scarpe wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Zwischen Soissons und der Champagne

tobt eine außerordentlich heftige Artillerieschlacht. In der Gegend von Craonelle brach der Franzose acht Uhr abends nach einstündigem Trommelfeuer etwa in 1 Kilometer Breite in mehreren Sturmwellen vor. Im Handgranatenkampf, stellenweise durch Gegenstoß, wurde der Angriff restlos abgeschlagen. Es blieben Gefangene in unserer Hand.

Genf, 13. April.

Nach einer Meldung der „Daily Mail" von der britischen Front nimmt an der Schlacht von Arras fast die ganze englische Armee teil. Die Leitung der Schlacht liegt in den Händen des Marschalls Haig und der Generale Horne und Alleby.

Riesige englische Munitionsverschwendung.

Italienische Berichterstatter melden, daß die Engländer ihren Anfangserfolg bei Arras nur riesiger Munitionsverschwendung zu verdanken hatten. Millionen von Geschossen hätten den Weg für den Sturmangriff geebnet. Der Widerstand der deutschen Truppen sei gewaltig und hartnäckig gewesen, der Kampf für die Engländer ungemein hart. Es sei rasend, wild und verzweifelt gekämpft worden, um jeden Zoll Boden, um jedes Loch und jede Luke sei gerungen worden. Die deutschen Maschinengewehre fegten über die Straßen der Ortstrümmer, indem sie aus den Kellerlöchern ihr Feuer auf die Angreifer richteten.

*

Das März-Ergebnis des U-Boot-Krieges.

435 Schiffe mit 861 000 Registertonnen versenkt.

Amtlich. *W.T.B.* **Berlin**, 13. April.

Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61 000 Brutto-Register-Tonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe versenkt worden. Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf 435 Handelsschiffe mit 861 000 Brutto-Register-Tonnen. In dieser Zahl sind von der Beute S. M. Hilfskreuzer „Möwe" noch elf Schiffe mit 49 000 Brutto-Register-Tonnen enthalten; die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden. Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben. Gegenüber den in der feindlichen, wie auch der neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über

unsere U-Bootsverluste

wird ausdrücklich festgestellt: in den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verlorengegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraums um ein mehrfaches übertroffen wird und die im Verhältnis zur Gesamtzahl unserer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englisches Wachtschiff gesunken.

Die englische Admiralität verlautbart, daß am Mittwoch ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann werden vermißt.

Madrid, 18. April. In der Nähe von Almeria wurde das amerikanische Segelschiff „Edwin R. Hunt" (1005 Tonnen) ohne Ladung von Cette nach Newyork unterwegs, von einem Unterseeboot versenkt. Bei Granada landete die Besatzung des torpedierten französischen Segelschiffes „Cibele", in Barcelona die Schiffbrüchigen des versenkten italienischen Dampfers „Alvagna".

Englands Schiffsraumnot.

Das englische Wirtschaftsleben schwer bedroht.

Nachdem im Februar, seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, 781 000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabes, einschließlich der unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80 000 Tonnen eine Ausbeute von 861 000 Tonnen erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus Ende März absieht, **der Weltfrachtraum um rund 1 640 000 Tonnen vermindert worden. Mindestens 1 Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.**

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den beiden ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein rundes Siebentel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtbeute der Monate Februar und März etwa 17½ % aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralem Schiffsraum, der dem Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch nur mit einer weiteren Million und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der versenkten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitschriften diese Ziffernangaben der englischen Admiralität vorsichtig „zwar nicht an sich falsch, aber einigermaßen irreführend".

Man fühlt in England das Verhängnis herannahen. Eine der führenden Schiffahrtszeitschriften schreibt: „Wir können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die U-Boot-Drohung von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht etwa bloß für unsere Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern für die Nationen im ganzen. Was auf der See vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama, das die Kritiker im Lehnsessel im Morgenblättchen lesen. Es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes rührt." Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt: „Es ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolges des U-Boot-Krieges möglich, und so weit man sehen kann, ist zurzeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken."

Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Verminderungen des Schiffsraumes, die sich von Monat zu Monat in derartigem Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem immer steileren Winkel. Die sich überstürzenden, unsicher hin und her tastenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungsamtes sprechen eine beredte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zu ¾ bis ⅘ vom Auslande lebt, erschöpft seine Vorräte, über deren Geringfügigkeit der Ministerpräsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen. Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

Auf zur Zeichnung der Kriegsanleihe!
Die letzten Tage sind da.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Der im Hauptausschuß des Reichstages eingebrachte **Gesetzvorschlag auf Einführung einer Luxussteuer** wird nach dem „Tag" im Bundesrate manchem ernsten Widerstand begegnen. Insbesondere verlaute zuverlässig, daß die bayerische Regierung entschieden gegen jede besondere Besteuerung von Werken der Kunst ist. In diesem Sinne werde sie auch ihren Einfluß im Bundesrat geltend machen.

✣ Beim Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland kann die **Anmeldung von Auslandsforderungen** erfolgen durch: a) Deutsche oder deutsche Gesellschaften, die im Ausland oder in den deutschen Schutzgebieten ansässig sind oder bei Kriegsausbruch ansässig waren; b) im Reichsgebiet ansässige Deutsche, soweit sie an Unternehmungen in Feindesland beteiligt oder bis zum Kriegsausbruch beteiligt waren, hinsichtlich der im Betriebe dieser Unternehmungen oder Niederlassungen entstandenen Forderungen. Diese Anmeldungen sind freiwillig und unbefristet, während die Auslandsforderungen Inlandsdeutscher — abgesehen von der unter b) aufgeführten Ausnahme — anzeigepflichtig sind und bis zum 15. April 1917 einschließlich bei den von den Landeszentralbehörden bekanntgegebenen Anmeldestellen (für Preußen sind dies die amtlichen Handelsvertretungen) angemeldet werden müssen. Außerdem können wie bisher beim Reichskommissar angemeldet werden Schäden, die deutsche Zivilpersonen in Feindesland an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder der Behörden erlitten haben, sowie Eigentumsschäden, die Deutschen in Feindesland durch gesetzgeberische Anordnungen der feindlichen Regierungen, wie Konfiskationen, Sequestrationen, Zwangsliquidationen usw. zugefügt worden sind.

Österreich-Ungarn.

× Durch ein Königliches Handschreiben ist **das ungarische Abgeordnetenhaus vertagt** worden. Die letzte Sitzung wurde durch stürmischen Lärm der Opposition, die das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht forderte und gegen jede Debatte über andere Dinge protestierte, gestört, so daß der Präsident sie zweimal suspendieren mußte. Nach der dritten Eröffnung unterbreitete der Ministerpräsident das Vertagungsschreiben, das auf der Rechten mit Hochrufen begrüßt wurde.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

18. April. Starke englische Angriffe auf Angres und Givenchy-en-Gohelle werden durch Gegenstöße abgewiesen. Ebenso scheitern Angriffe im Raum von der Straße Arras—Gavrelle bis zur Scarpe und südöstlich von Arras. Kleinere Gefechte bei Gouzeaucourt und Hargicourt. Französische Angriffe auf beiden Somme-Ufern schlagen gleichfalls fehl. — Im Westen verlieren unsere Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Holland.

× In der Ersten Kammer verkündete der Minister des Innern die **Beibehaltung der strengen Neutralität.** Der Minister legte Nachdruck darauf, daß Holland weder der einen noch der anderen Partei Gefälligkeit erweise, sondern nach bestem Wissen tue, was ihm recht erscheint. Er fuhr fort: Wir werden immer einsamer und gewinnen durch unsere Handlungen weder die Liebe der einen noch die der anderen Partei. Aber wir werden uns wohl die Achtung bewahren, auch für spätere Zeit.

Großbritannien.

× Die englischen und französischen Staats- und Kriegsmänner stecken wieder einmal eifrig die Köpfe zusammen. Es wurden zahlreiche **französisch-englische Konferenzen** abgehalten. Die Ministerpräsidenten Ribot und Lloyd George hatten in Folkestone, der französische Kriegsminister Painlevé und Lloyd George in London Besprechungen. Painlevé hatte auch Unterredungen mit den Ministern Lord Derby und Carson und dem General Robertson, wobei sich angeblich wiederum die vollkommene Übereinstimmung der Pläne beider Regierungen über die militärischen Operationen an allen Fronten ergab. Nach seiner Rückkehr stattete Painlevé dem König der Belgier in Calais einen Besuch ab.

× **Bei einem Frühstück des amerikanischen Klubs ist eine Rede Lloyd Georges gehalten worden, die alles bisher von diesem politischen Jongleur Geleistetes in den Schatten stellt. Er entdeckte, daß Preußen nicht nur keine Demokratie, sondern nicht einmal ein Staat sei. Es sei nur eine Armee, die die ganze Welt bedrohe und über das arme, friedliebende Frankreich hergefallen sei. Er verspottete Hindenburgs Ansicht, daß Amerika kein Gewicht in die Wagschale werfen könne. Amerika helfe, die verzauberte Hindenburg-Linie durch die große Schlacht bei Arras zu brechen, indem es Kanonen, Munition, Maschinen und Stahl geliefert habe. Dann baue es 1000 Schiffe, die der Weg zum Siege seien. Schiffe, abermals Schiffe und zum dritten Male Schiffe! — Daß England diese nötig, blutnötig braucht, wissen wir ja längst.**

Amerika.

× Französische und englische Quellen überhäufen uns mit phantastischen Nachrichten über **Riesenrüstungen in den Vereinigten Staaten.** Eine Million Mann soll im ersten, eine zweite im zweiten Jahre ausgebildet, 75 gewaltige Luftschiffe für 5 Millionen Dollar gebaut werden. Aber der hinkende Bote kommt nach. Es sollen keine Truppen nach Europa gesandt werden, ehe nicht die erste Million ausgebildet ist. Also nicht vor einem Jahr! Die Regierung erklärte sich gegen Roosevelts Vorschlag einer sofortigen Expedition nach Frankreich. Amerika denkt also erst an sich, dann an die anderen.

Aus In- und Ausland.

Köln, 13. April. Aus Kreisen, die dem Vatikan nahestehen, wird der Köln. Ztg. gemeldet, daß die Bekanntgabe der Aufhebung des Jesuitengesetzes in allernächster Zeit zu erwarten sei.

Wien, 13. April. Das Kaiserpaar hat sich heute nach Budapest begeben.

Haag, 13. April. In der zweiten Kammer wurde eine Interpellation eingebracht wegen der Nachricht, daß die Gesandten von Frankreich und Italien wegen des Prozesses Schroeder bei dem Minister des Äußern interveniert haben.

Stockholm, 13. April. Der Kapitän eines in England zurückgehaltenen schwedischen Schiffes schreibt, daß in England die Ernährung überaus knapp sei. Kartoffeln sind auch für Geld nicht zu haben. Brot, Zucker und andere Dinge sind gleichfalls selten.

Die neue Lebensmitteleinteilung.

⊙ **Vom** 15. April ab erfährt unsere Ernährung für einige Zeit wesentliche Aenderungen:

Die tägliche Mehlmenge wird für die versorgungsberechtigte Bevölkerung von 200 Gramm auf 170 Gramm herabgesetzt. Die bisherigen Streckungsmittel fallen weg.

Dem Selbstversorger, der bisher monatlich 9 Kilogramm Brotgetreide erhielt, wird diese Menge auf 6½ Kilogramm gekürzt.

Die den Kommunalverbänden für Schwerarbeiterzulagen zugewiesenen Mehlmengen werden um 25 Prozent verringert.

Die Zulagen für Jugendliche kommen gänzlich in Fortfall.

Als Ausgleich für die durch diese Neuregelung den Versorgungsberechtigten entzogenen Nährwerte ist Vorsorge getroffen worden, daß jedem die gesetzliche Höchstmenge von täglich ¾ Pfund Kartoffeln überall gegeben werden kann. Außerdem werden den Gemeinden für die festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern täglich weitere ¾ Pfund Kartoffeln überwiesen werden. Ferner wird jede nicht durch Hausschlachtung selbstversorgte Person wöchentlich eine Fleischzulage von 250 Gramm, also ½ Pfund mehr als bisher, erhalten. Für Kinder bis zu 6 Jahren beträgt diese Fleischzulage 125 Gramm oder ¼ Pfund.

Die Ausgabe dieser Fleischzulage erfolgt mittels besonderer Fleischzusatzkarten. Diese sind nicht freizügig, sondern haben nur örtliche Geltung. Die Fleischzulage wird zu einem besonders billigen Preise abgegeben. Um dies zu ermöglichen, erhalten die Kommunalverbände Reichs- und Staatszuschüsse in Höhe von insgesamt wöchentlich 80 Pfg. auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung. Von diesen 80 Pfg. werden jedem Kommunalverband 70 Pfg. unmittelbar zugewiesen. Der Rest wird von den Landeszentralbehörden zum Ausgleich je nach der Zahl der besonders bedürftigen Bevölkerung an die Kommunalverbände verteilt.

Infolge der Verdoppelung der Fleischration ist ein Eingriff in unsere Milchkuhbestände nicht zu vermeiden. Im Interesse der zukünftigen Fettversorgung und der Förderung unseres Wirtschaftslebens empfiehlt es sich daher, daß überall da, wo die Bevölkerung noch in der Lage ist oder in die Lage kommt, Gemüse zur Verfügung zu haben, die Abforderung der erhöhten Fleischportion möglichst sparsam erfolgt. Auch die Hinaussendung von Lebensmitteln an die Front und in die Etappengebiete muß unterbleiben. Jetzt, wo die wärmere Jahreszeit einsetzt, besteht die Gefahr, daß diese Lebensmittel verderben. Zudem wird für die Truppe durch die Heeresverwaltung gesorgt.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 14. April.

Sonnenaufgang 5⁵⁷ (5⁵⁷) | Mondaufgang 2²⁹ (2⁴⁵) V.
Sonnenuntergang 6³⁸ (6⁵⁷) | Monduntergang 11⁰¹ V. (12²⁷) N.

Vom Weltkrieg 1915/16.

15. 4. 1915. Tsingtau wird zweiter Festlandshafen der japanischen Flotte. — **1916.** Erweiterung der Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahr in Österreich-Ungarn.

16. 4. 1915. Erfolgreicher Angriff deutscher Marineluftschiffe auf die englische Südostküste. — **1916.** Englische Marineflugzeuge unternehmen einen Fliegerangriff auf Konstantinopel.

---

15. April. 1659 Dichter Simon Dach gest. — 1797 Französischer Staatsmann und Geschichtschreiber Adolphe Thiers geb.

16. April. 1767 Satiriker Karl Julius Weber, Verfasser des „Demokritos" geb. — 1788 Naturforscher Graf v. Buffon gest. — 1838 Schriftstellerin Johanna Schopenhauer, Mutter des Philosophen Artur Schopenhauer gest. — 1844 Französischer Dichter Anatole France geb.

Der Entscheidung entgegen!

Und weiter tobt der Kampf. Von neuem werfen sich die rasenden Massen der Feinde gegen die trutzige Wehr, die unsere todesmutigen Helden mit ihren Leibern decken; von neuem versuchen sie die Zerschmetterung Deutschlands im Kampf der Massen und Maschinen. Und sie hetzen und verleumden, sie knechten und „befreien" weiter. Was ihnen bei dem tapferen, stolzen Griechenvolk nicht gelang, beim „freien Amerika" haben sie's endlich erreicht, Brasilien leistet Gefolgschaft. — — — Die ganze Welt ist wider uns

Mittel zur Kriegführung entsprießen, am längsten bewahrt. „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen." So lautet ein Ausspruch Hindenburgs. Und Ludendorff fügt dem hinzu: „Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde versteht."

Mit der gleichen Besorgnis, mit der die Feinde Hindenburgs genialen Schachzug an der Westfront beobachtet haben, lauern sie nunmehr gespannt auf die 6. deutsche Kriegsanleihe; denn sie wissen nur zu gut, wie vernichtend ein günstiges Ergebnis auf ihre kriegsmüden Völker wirken muß. Noch keine Kriegsanleihe versprach darum auf die Gesamtlage einen ähnlichen entscheidenden Einfluß, wie die jetzige, die bei gutem Ausgang die Friedensneigung und Friedenssehnsucht unserer Gegner vielleicht mehr fördert, als eine von uns erfochtene siegreiche Schlacht. Denn noch immer hoffen sie, uns wenigstens wirtschaftlich niederzwingen zu können.

Am Montag, dem 16. April, mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe geschlossen. Um allen denen, die sich der Tragweite dieser Entscheidungsanleihe noch nicht in vollem Maße bewußt waren, in letzter Stunde noch Gelegenheit zum Zeichnen oder zur Erhöhung ihrer Zeichnungen zu geben, bleiben am Sonntag, dem 15. April, dem **Nationaltag für die Kriegsanleihe**, sämtliche Zeichnungsstellen geöffnet.

Zur Abkürzung all dessen, was uns bedrückt, zur Abkürzung der Leiden und Opfer unserer Truppen, zur Erlangung günstiger Friedensbedingungen müssen wir auch mit unserem Gelde kämpfen und siegen!

Die Antwort an Wilson

Endlich sind die Vereinigten Staaten offen an die Seite Englands getreten, dessen Sache sie schon seit Kriegsbeginn insgeheim kräftig unterstützt haben. Als Vorwand muß der ungehemmte U-Boot-Krieg herhalten; in der Verfolgung seiner Pläne scheut Wilson nicht einmal vor dem ebenso verbrauchten, wie verfehlten Versuch zurück, einen Gegensatz zwischen deutschem Volk und deutscher Regierung aufzustellen.

Wie wenig weiß doch Wilson vom deutschen Volk und von deutscher Art!

Noch nie, seit das Deutsche Reich besteht,
ist ein Regierungsbeschluß vom ganzen Volk so einmütig
herbeigesehnt und so begeistert aufgenommen worden, wie die Befreiung
unsrer U-Boote von allen Fesseln im Kampf gegen England,
den fluchwürdigen Anstifter und verbrecherischen
Verlängerer dieses entsetzlichen Kriegs.

Die Kriegsanleihe bietet die Gelegenheit,
Wilson zu zeigen, wie das deutsche Volk in Wirklichkeit
über die U-Boot-Frage denkt. Keiner darf sich dieser Ehrenpflicht entziehen!
Noch ist es Zeit! Zeichne auch Du, soviel Du kannst, und wenn
Du schon gezeichnet hast, so erhöhe Deine Zeichnung,
soweit es Deine Mittel erlauben! Das ist

die richtige Antwort an Wilson.

und unsere tapferen Bundesgenossen aufgeboten.

Und doch: Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Gewiß, die glühende Begeisterung der ersten Kriegsmonate hat ernster Besonnenheit und fester Entschlossenheit Platz gemacht. Die Not der schweren Zeit zeigt sich auch in der beschirmten Heimat mit finsterer Gebärde; wir haben Entsagen und Entbehren kennen gelernt. Auch politische Wünsche regen sich wieder, politische Meinungsverschiedenheiten werden ausgefochten. Darin aber sind sich alle Parteien und alle Deutschen einig wie am ersten Tage, daß der männermordende Krieg weder von uns und unserer Regierung verschuldet und gewollt, noch daß seine Beendigung nach dem höhnisch abgelehnten Friedensangebot in unserer Macht liegt. Also müssen wir weiter standhalten und weiter kämpfen für uns und unser deutsches Vaterland, bis die Feinde einsehen, daß sie uns nicht niederzwingen können, daß sie sich selbst zerfleischen, wenn sie nicht endlich den Frieden mit uns suchen, den sie doch so billig haben könnten.

„Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine frei verwendbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagfertigkeit, wie zu keinem anderen Zeitpunkte des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle." So sagte Hindenburg vor wenigen Tagen zur Kennzeichnung unserer unerschütterlichen militärischen Lage. Dieser Krieg ist aber nicht nur ein gigantischer Kampf der Waffen und entfesselten Kräfte, er ist auch ein Kampf der gezügelten Nerven und — der „silbernen Kugeln". Letzten Endes wird die Partei den Krieg gewinnen und den Frieden erzwingen, die stärksten Nerven hat und die ihre wirtschaftliche Kraft, der wiederum die notwendigen

Fleisch und Kartoffelkarten-Ausgabe.

In der nächsten Woche, von Montag, den 16. ab, erfolgt die Ausgabe der Reichs- und Kreisfleischkarten, sowie der Kartoffelkarten an die Einwohner der Stadt durch die Polizeiverwaltung. Ausgabezeit von 8,30 bis 12,30 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Diese Zeit ist genau einzuhalten; eine Abfertigung außer der Reihe findet nicht statt. Karten werden nur an erwachsene Personen ausgehändigt. Die Kartenempfänger müssen genau darüber orientiert sein, wieviel Personen sich über und unter 6 Jahren in der Familie befinden. Ferner sind die Mittelstücke der alten Fleischkarten und die etwa nicht benutzten Marken zurückzugeben. **Die Hüllen der Brotkarten sind mitzubringen.**

Am Montag, den 16. d. M., erfolgt die Ausgabe der Karten für die Anwohner folgender Straßen:

Im Dienstzimmer des I. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 16:

Vormittags: Badengasse, Benhauserstraße bis Bahnübergang, Dörenerweg bis Bahnübergang, Driburgerstraße bis Bahnübergang, Giersmauer, Giersstraße, Gierswall.

Nachmittags: An den Kapuzinern, Luise-Henselstraße, Overbergstraße, Penzlingerstraße, Am Stadelhof, Theresienstraße, Uhlenstraße.

Im Dienstzimmer des II. Polizeibezirks, Grube Nr. 1, Zimmer Nr. 21:

Vormittags: Bleichstraße, Ferdinandstraße bis Imadstraße, Fürstenbergstraße bis Imadstraße, Imadstraße, Rembertstraße.

Nachmittags: Riemekestraße bis Moltkestraße, Salentinstraße, Schulstraße, Personstraße.

Im Dienstzimmer des III. Polizeibezirks, Krumme Grube Nr. 2, Zimmer Nr. 1:

Vormittags: Abtsbrede, Almeweg, Bahnhofstraße von Nr. 37 bezw. 82 ab, Elsenerstraße, Frankfurterweg.

Nachmittags: Göbenstraße von Riemekestraße Nr. 41 ab, Glashüttenstraße von Nr. 233 ab. Grüner Weg, Haxtergrund.

§ Die Feier der ersten hl. Kommunion wird dieses Jahr wieder am morgigen Weißensonntag begangen werden, nachdem im vorigen Jahre wegen des späten Osterfestes der Passionssonntag bereits der Tag der Erstkommunikanten war. Zur Erstkommunion werden morgen geführt im Dom 120 Kinder, in der Marktkirche 101 Knaben und 71 Mädchen, Gaukirche 41 Knaben und 35 Mädchen, Herz-Jesu-Kirche 64 Knaben und 71 Mädchen, Busdorfkirche 12 Knaben und 16 Mädchen. 10 Erstkommunikanten der Blindenanstalt wurden bereits am Palmsonntag zum Tisch des Herrn geführt.

— Einen großen Menschenauflauf in der Karlstraße verursachte gestern Nachmittag ein Pferd der Firma Gebr. Uhle, welches durch einen Kreuzschlag plötzlich verendete. Das Pferd soll angeblich versichert sein.

△ Konzertabend der 145er. Ihren bisherigen Konzerten zum Besten der Hinterbliebenen der Gefallenen vom Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 ließ die Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons dieses Regiments einen weiteren Konzertabend folgen, der sich hinsichtlich seines Verlaufes seinen Vorgängern würdig anreihte. Auch die äußere Anteilnahme war eine recht große, zumal eine Wohltätigkeitsveranstaltung der anderen nur so die Hand reicht und dadurch auch an das Publikum gewisse Ansprüche gestellt werden. Musikleiter Bellmer sah diesmal von einem großen Musikwerk ab und setzte dafür in der Ouvertüre zu „Maritana", dem Vorspiel zu Bruchs „Loreley" Zwischenaktsmusik aus „Mignon" und den Fantasien aus den Opern „Der Prophet" (Meyerbeer) und „Der Bajazzo" (Leoncavallo) altbewährte, gut gewählte und wirkungsvolle Bruchstücke erfolgreicher Bühnenwerke auf das Programm. Die Kapelle brachte alle Kompositionen in bestgelungener Weise zur Darbietung und man merkte dem exakten, wie geschlossenen und empfindungsvollen Spiel an, daß Kapellmeister Bellmer und seine Kapelle mit voller Hingabe und Fleiß den Abend vorbereitet hatten. Ein Eingehen auf die einzelnen Programmnummern erübrigt sich wohl. Wir beschränken uns auf die Feststellung, daß die Kapelle ihre große Leistungsfähigkeit erneuerte und mit ihrem Leiter einen neuen erfolgreichen Abend registrierend ar. Eine glückliche Hand hatte Musikleiter Bellmer in der Wahl der beiden Solokräfte. Sowohl Frau Emmy von Quillfeld aus Hörde (Sopran) wie Frau Elisabeth Lang aus Essen (Alt) ernsangen sich ungeteilten Beifall. Frau Lang begann die Solovorträge mit Schuberts „Du bist die Ruh" und „An die Musik" und Schumanns „Lotosblume" und zeigte eine umfangreiche, wohllaute und geschulte Altstimme. Die Dame wußte auch durch eine recht gute Auffassung zu gefallen. Dies tat nicht minder auch Frau v. Quillfeld, die Schillings „Aus den Nibelunge" unnd die beiden Neger „Des Kindes Gebet" und „Mein Schätzel" in recht geschmackvoller Weise und unter dem unter dem vollen Aufwand ihrer vollen und in allen Lagen gut ausgeglichenen Stimmittel erstattete. Sehr gefallen wußten die beiden Damen auch mit den drei Duetts „In Sternnacht" (Cornelius), „Die Forelle" (Schubert) und „Ich bin hinausgegangen" (Schumann), in denen sich die beiden Stimmen im harmonischen Wohlklang vereinigten. Die Sängerinnen lohnten den reichen Beifall mit einer Zugabe „Sah ein Knabe,,. Die Begleitung der Sologesänge lag in der bewährten Hand des Musikdirektors Arthur Bartsch.

— Die Allgemeine Ortskrankenkasse Paderborn hält am 30. April ihre ordentliche Ausschußsitzung ab. Siehe Anzeige.

— Preußische Klassenlotterie. Der Haupttreffer der 4. Klasse 100000 Mark fiel auf Nummer 67994.

Dem Königl. Preuß. Kreistierarzt C. Pötting in Paderborn ist von S. M. dem Kaiser und König der Charakter als Veterinärrat verliehen worden.

*** Apothekendienst.** Am Sonntag, den 15. d. M., ist die Löwen-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 16. bis Samstag, den 21. d. M., steht die Hirsch-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

*** Die Museen.** Museum des Altertumsvereins im Rathause und Bischöfl. Diözesan-Museum sind beide geöffnet Sonntag von 11—12½ Uhr.

Lippspringe.

L. Ein Medizin studierender belgischer Staatsangehöriger hatte wegen Lungenkrankheit die Erlaubnis erhalten, nach Lippspringe zu gehen. Zurzeit befindet er sich in Meschede in Haft. Er hat einen kurzen Reiseausflug ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde unternommen. Deshalb verurteilte ihn die Strafkammer zu Arnsberg. Gegen das Urteil der Strafkammer legte der Angeklagte Revision ein. Er machte geltend, daß die Strafkammer den Begriff der Fahrlässigkeit zu weit ausgedehnt habe. Der Strafsenat des Kammergerichts hat jedoch die Rüge als nicht begründet angesehen und die Revision zurückgewiesen.

— Sommerzeit und Winter. Nur noch zwei Tage trennen uns von der Einführung der Sommerzeit. Heute bereits werden die Zeiger der öffentlichen und Normaluhren um eine Stunde vorgestellt und die Zifferblätter vorläufig mit Papier bedeckt. In den nästen Tagen wird man also gut tun, sein Tagewerk nach der eigenen Taschenuhr einzurichten. Der Begriff Sommerzeit will einem allerdings jetzt nicht so recht in den Sinn. Denn in den einzelnen Gegende des Reiches führt der Winter noch einen letzten Kampf um seine Herrschaft. Heute sieht es fast so aus als wollte der Winter sich mit der Winterzeit nun doch endlich verabschieden.

Sport.

× Pferderennen in Dortmund und Hannover. Beide Plätze des Westens halten am morgigen Sonntag ihren ersten Renntag ab. In Dortmund wird der Hindernissport im Vordergrund stehen, in Hannover dagegen der Flachrennsport. Da in Berlin nicht gelaufen wird, stehen Reiter zu Genüge zur Verfügung, sodaß interessante Rennen an beiden Plätzen in Aussicht stehen.

Nuntius Aversa †.

wtb. München, 13. April. Der päpstliche Nuntius Monsignore Dr. Aversa ist nach einer Blinddarmoperation in der vergangenen Nacht verschieden.

Wieder kommt große Trauerbotschaft für das katholische Deutschland und vor allem für den Vatikan aus Bayerns Hauptstadt. Dem Oberhirten der München-Freisinger Erzdiözese, Kardinal von Bettinger, ist wenige Stunden nachher auch der päpstliche Nuntius Dr. Aversa im Tode gefolgt. Msgr. Aversa war vor Ostern plötzlich an Blinddarmentzündung schwer erkrankt. Er wurde sofort in die chirurgische Klinik verbracht und von Prof. Dr. Ach operiert. Sein Zustand gab sofort zu Bedenken Anlaß, doch ließ eine leichte Besserung im Befinden des hohen Patienten immerhin auf eine Wiedergenesung hoffen. Kardinal von Bettinger hatte kurz vor seinem Ableben dem kranken Nuntius noch seinen Besuch abgestattet, für beide war dieser Besuch zugleich der Abschied für's Leben. Der Tod vereinte beide Kirchenfürsten wieder. Die Tragik des gemeinsamen Todes wird die Trauer noch erhöhen. Msgr. Aversa befindet sich erst seit kurzem auf seinem Münchener Posten. Er traf erst am 16. Januar 1917 dort ein als Nachfolger des als Kurienkardinal berufenen Msgr. Dr. Frühwirth. Man hatte auf sein Wirken große Hoffnungen gesetzt, da er in München kein Unbekannter war und als guter Kenner der deutschen Verhältnisse galt. Mit seinem Tode sind nun auch diese Hoffnungen begraben.

Letzte Nachrichten.

Die Flugzeugverluste im März.

bb. Berlin, 13. April. Im Monat März verlor die Entente im Westen 152 im Osten 9 Fugzeuge und 19 Fesselballons, während die deutschen Verluste 38 Flugzeuge im Westen, 7 im Osten betrugen.

Die deutschen und österreichischen Schiffe.

TU. Haag, 14. April. Reuter meldet aus New-York: Die in den amerikanischen Häfen liegenden deutschen und österreichischen Schiffe umfassen nach den offiziellen Angaben einen Gesamtraum von 512 327 Tonnen.

Sperrung englischer Häfen.

bb. Berlin, 14. April. Aus London wird gemeldet, daß die englischen Häfen Greenock, Cardiff und Plymouth wegen Minengefahr ab 10. April gesperrt wurden.

Rußland zum Frieden.

bb. Wien, 13. April. Die Abgeordneten der Sozialisten und Arbeiterverbände haben eine Resolution gefaßt, der zufolge der Krieg mit Deutschland in dem Augenblicke aufhören müsse, in dem Rußland die Ueberzeugung habe, daß Deutschland die Reaktion nicht unterstütze. Jedenfalls müsse die russische Regierung die Entente schon heute verständigen, daß Rußland geneigt sei, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Forderungen der rumänischen Sozialistenführer. Friedenssehnsucht auch in Rumänien.

bb. Berlin, 13. April. Die rumänischen Sozialistenführer, die bei Kriegsausbruch von der Regierung verhaftet wurden oder sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, sind nunmehr, der „Nat.-Ztg." zufolge, wieder eifrig an der Arbeit, um das Kabinett Bratianu zu stürzen. Die Sozialisten verlangten in Straßenumzügen in Jassy den Rücktritt Bratianus, die Ausrufung einer Republik und schnellen Friedensschluß.

Mexiko.

bb. Berlin, 14. April. Wie Reuter aus Washington meldet, versicherte Caranza den Vereinigten Staaten, daß das Petroleum der Quellen bei Tampico und anderen Orten den Vereinigten Staaten und England nicht vorenthalten werden solle.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Todes-Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 5¾ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergeßliche treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Gutsbesitzer Franz Syring
Angela geb. Grundmeier.

Sie starb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gut vorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im 63. Lebensjahre.

Um ein stilles Gebet für die teure Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thüle, Paderborn, Elsen, Hörde, westlicher Kriegsschauplatz, Brenken und Leichlingen, den 12. April 1917.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. April, vorm. 9 Uhr vom Trauerhause aus statt, danach das feierliche Seelenamt.

Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.
Freie Stücke: Zeichnungspreis 98%.
Reichsschuldbuchforderung: Zeichnungspreis 97.80%.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen.
Auslosbar mit 110% bis 120%: Zeichnungspreis 98%.

Bei Zeichnungen auf 4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen können ältere Kriegsanleihen bis zur doppelten Höhe des gezeichneten Betrages in neue Schatzanweisungen getauscht werden.

Zeichnungen und Umtauschanmeldungen nehmen wir an unseren Kassen von Donnerstag, den 15. März 1917, bis Montag, den 16. April 1917, entgegen.

Deutsche Bank Zweigstelle Paderborn.
Paderborner Bankverein Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins.
J. Ransohoff & Spancken.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Paderborn.

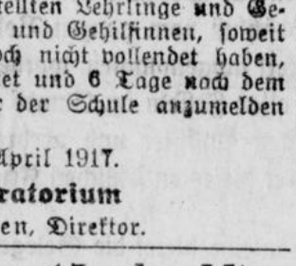
Montag, den 30. April 1917, abends 8½ Uhr
findet im Lokale des Herrn Schankwirts Heinrich Peters, Königstraße 22, hier eine
ordentliche
Ausschußsitzung
statt, wozu die Ausschußmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage pr. 1916.
2. Revisionsbericht und Erteilung der Entlastung des Vorstandes und des Rendanten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand
Eduard Bergener
Vorsitzender.

Ein Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für Küchen- und Hausarbeit, zum sofortigen Eintritt
gesucht
Das Königliche Lehrerinnenseminar

Man verlange nur



Tornister, Schultaschen, Büchertaschen, Bücherträger.
A. Hillebrandt,
Sattlermeister,
Schildern 10.

Bekanntmachung.

Vom 16. dieses Monats ab wird für den Kommunalverband Paderborn die
Mehleinheit auf 155 Gramm
und die
Broteinheit auf 200 Gramm
festgesetzt. Für ein sechspfündiges Brot sind mithin 15 Brotmarken abzuliefern; die Festsetzung gilt auch für die Wochenmarke 3, soweit für diese schon am 14. dieses Monats Brot entnommen wird.

Paderborn, den 13. April 1917.
Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 bestimme ich unter Aufhebung meiner Verordnung vom 2. Februar 1915 — Id Nr. 536 — und vom 11. Januar 1916 — Ib Nr. 338 im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerbliche betriebene Mühle und jede Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide, zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- oder Futtergetreide, soweit den Besitzern das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis darf nur schriftlich erteilt werden und muß den Namen des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides, sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Abs. 2 erteilt ist.

§ 4.

Die Ortspolizeibehörden können die Schrotmühlen mit Plomben oder Siegeln versehen. Die Entfernung der Plomben oder Siegel ist nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörden zulässig.

§ 5.

Verträge über die Lieferung von Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch Lieferung ausgeführt sind, dürfen seitens des Veräußereres nicht mehr erfüllt werden.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, die mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Der kommandierende General:
gez. v. Gayl.

Städtische Handelsschule
und
Kaufmännische Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 23. April. Anmeldungen werden von Montag, den 16. April ab, täglich von 10—12 Uhr im Schulhause in der Weberstraße entgegen genommen. Die Aufnahmeprüfung, der sich alle Schülerinnen unterziehen müssen, ist am 19. April.

Die Anmeldung für die Fortbildungsschule erfolgt ebenfalls von Montag ab. Hierfür wird besonders bemerkt, daß alle in der Stadt Paderborn im Handelsgewerbe angestellten Lehrlinge und Gehilfen, bezw. Lehrmädchen und Gehilfinnen, soweit sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zum Schulbesuch verpflichtet und 6 Tage nach dem Eintritt bei dem Direktor der Schule anzumelden sind.

Paderborn, den 10. April 1917.
Das Kuratorium
J. A.: Ifeken, Direktor.

Sonntag, den 15. ds. Mts.,
ist unsere Kasse zur Entgegennahme
von Zeichnungen auf die
6. Kriegsanleihe
von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags
geöffnet.
Gewerbebank, e. G. m. b. H.
zu Paderborn.



Andere vorzügliche Marken in jeder Preislage.
Bequemste Teilzahlungen.
Großes Lager in
Pneumatiks
nur erster Fabrikate.
Ersatz- und Zubehörteile
in großer Auswahl konkurrenzlos billig.
Joh. Wilh. Schnitz Paderborn Schildern.
Große Reparatur-Werkstatt, Emaillier-Anstalt.
Telefon 558.

Emser Wasser

Kartoffelland
mit guter Vorfrucht beim Flugplatz in der Mönkloh soll in Größen von je 400 qm zum Preise von 5 Mk. für den Sommer 1917 verpachtet werden.
Pachtlustige wollen sich bis zum 18. April d. Js. im städt. Rechnungsbüro melden.
Magistrat Paderborn.

Bekanntmachung
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmung wonach die
Särge für die hiesigen Friedhöfe
nicht aus Eichen- oder Buchenholz hergestellt sein dürfen, sondern nur Särge aus Tannen- oder anderen weichem Holz zur Beerdigung zu verwenden sind, auch auf die Erbbegräbnisse Anwendung findet.
Särge, welche dieser Bestimmung nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.
Paderborn, d. 10. April 1917.
Der Magistrat.



Nähmaschinen sind die besten!
Größtes Lager bei
W. Ritter Söhne
Paderborn, Königstr. 27.

Geschw. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Pfeifen
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn, Kamp 1.

Geb. Fräulein
in allen Arbeiten gut erfahren, sucht Stellung als Stütze oder Hausschwester.
Offerten unter L. an die Geschäftsstelle bei Wilh. Ehl, Lippspringe, erbeten.

Keine Seifennot! Salmiak-Waschmittel schäumt u. reinigt mindestens so gut wie die gute, alte Fettschmierseife, fingerhoch steht der Schaum unter Gar. 10 Pfd 10,50 M., 20 Pfd. 20 M. Versand gegen Nachn. Versandhaus F. Hubermann, Berlin, Wilhelmstr. 42b. Abt 39

Fredy-Zigaretten
direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück 1 A	14.—
1000 Fredy-Zigaretten 1 B	20.50
1000 Harry Walden 3	25.—
1000 Deutscher Sieg 1 D	41.50

— Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der
Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstr. 17, Hof

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn. 15. April. Morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Militärgottesdienst. Abends 6 Uhr Abend-Gotesdienst. Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbetstunde.
Neuhaus. Sonntag morgen 8 Uhr Gottesdienst.
Sennelager. Sonntag morgen 10 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Donnerstag abend 7½ Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 15. April 1917. Erster Sonntag nach Ostern (Weißer Sonntag.) Evangelium: Jesus kommt durch verschlossene Türen (Joh. 20, 19—31).

Dom: Die hl. Kommunion wird ausgeteilt: 1. in der Krypta um 5½, 6, 6½, 7, 7½ und 8 Uhr; 2. mitten im Dom während des feierl. Hochamtes an die Erstkommunikanten und deren Angehörigen. 5½ und 6½ Uhr hl. Messen und Austeilung der hl. Kommunion in der Krypta, 6¾ Uhr Abholung der Erstkommunikanten von der Josefskirche, 7 Uhr feierl. Hochamt und Erstkommunion, 7½ Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion in der Krypta, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militär-Gottesdienst, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesper, 3 Uhr feierl. Andacht der Erstkommunikanten. 6 Uhr-Predigt fällt aus.

Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, die hl. Kommunion wird in der Kreuzkapelle ausgeteilt, 7½ Uhr Abholung der Erstkommunikanten, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Gesang, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Dankandacht mit Tedeum und Segen.

Universitäts- und Marktkirche: 5¾ Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 6, 6½ und 7 Uhr heil. Messen, 7½ Uhr Abholung der Erstkommunikanten aus der Karlschule zur Kirche, gegen 8 Uhr Glaubensbekenntnis, Predigt und Hochamt mit feierl. erster hl. Kommunion (Bänke für die Angehörigen der Kinder freilassen!), 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Dankandacht mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr hl. Messe, 6¾ Uhr Abholen der Kommunionkinder, 7 Uhr Levitenamt mit Feier der ersten hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Austeilung der hl. Kommunion an den Seitenaltären um 5½, 6, 8 Uhr. Nachm. 4 Uhr feierliche Danksagungs-Andacht.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr zweite hl. Messe, 7½ Uhr Abholung der Erstkommunikanten, 8 Uhr Predigt, danach Leviten-Hochamt und erste hl. Kommunion der Kinder. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Tedeum und Segen.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8½ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Fünfwunden-Bruderschaft Andacht, Predigt und Umgang. — Dienstag abend 8 Uhr St. Antonius-Andacht.

Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht mit Segen.